

Neue

Das Generalkommissariat für Kriegs- und Uebergangswirtschaft.

Von Dr. Max v. Tschentschke.

Durch die Errichtung des Generalkommissariats und durch die Einsetzung einer interministeriellen Kommission für Kriegs- und Uebergangswirtschaft ist unsere Regierung diesmal tatsächlich den anderen Staaten vorausgegangen. Auch Deutschland; denn unsere neue Stelle greift ziemlich über den Rahmen der verwandten deutschen Einrichtung hinaus. Diese wurde allerdings bereits im September vorigen Jahres begründet, indem ein Reichskommissar für Uebergangswirtschaft eingesetzt wurde, dem ebenfalls ein Beirat mit Unterausschüssen und eine Anzahl sachlicher Mitarbeiter beigegeben erschienen. Die Aufgabe dieses Reichskommissars und der ihm beigeordneten Kräfte wurde aber im wesentlichen auf die Beschaffung von Rohstoffen oder sonstiger wichtiger Waren beschränkt. Sie umfaßt nach den hierfür erlassenen Bestimmungen die Sicherstellung bereits gekaufter Rohstoffe sowie die Organisation des Einkaufes durch bestehende oder zu gründende Gesellschaften und Einzelpersonen, die Finanzierung der zu tätigen Einkaufs und die Organisation der Beförderung auf den See-, Eisenbahn- und Binnenwasserstraßen. Vorbereitend erstreckt sich die Tätigkeit des Kommissars auf die Ermittlung aller Verhältnisse, die für die Feststellung des Bedarfes nach beendigtem Kriege in Betracht kommen, während gewissermaßen ihren Schlußpunkt die Verteilung der beschafften Rohstoffe und Waren unter die Verbraucher bildet. Die in diesem Wirkungsbereich durchgeführten Arbeiten des Reichskommissariats haben, soviel bekannt geworden ist, bisher lediglich in Vorbereitungen bestanden. Insbesondere hat sich das Reichskommissariat mit statistischen Erhebungen beschäftigt und zuerst eine neue Produktionsstatistik aufgemacht. Hierbei konnte sie sich an die in Deutschland bereits bestehende Produktionsstatistik anschließen, während bei uns eine derartige Statistik, die gerade für die vorliegenden Zwecke von besonderer Wichtigkeit ist, fehlt. Hier ist allerdings gerade auch die Friedensstatistik von Bedeutung, die nun nicht mehr nachzuholen ist. Weiter hat man in Deutschland eine eingehende Erhebung über die im Auslande getätigten Vorläufe von Rohstoffen und Waren aller Art durchgeführt. Endlich wurde eine Schiffsfahrtsstatistik veranlaßt, die sich auf den Standort der einzelnen Schiffe, deren voraussichtliche Fahrbereitschaft und die Vergebung der zur Verfügung stehenden Schiffsräume erstreckt. Daneben gingen Beratungen mit den einzelnen Gruppen der Industrie und des Handels über die Frage, welche Organisationen für die Rohstoffversorgung die zweckmäßigsten sind. Immer bewegten sich jedoch die Vorarbeiten hauptsächlich um die Rohstofffrage. Ob und inwieweit darüber hinaus der Wirkungsbereich des Reichskommissariats eine Erweiterung erfahren soll, bildet vorläufig noch den Gegenstand der Erörterung. Auch in Deutschland herrschen hierüber große Meinungsverschiedenheiten, wobei allerdings sehr der mächtige deutsche Seehandel in Betracht kommt, der seinen großen Einfluß und das Schwergewicht seiner umfangreichen Interessen für die größtmögliche Freiheit seiner Betätigung einsetzt. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß in Deutschland inzwischen einzelne Maßnahmen, die bei uns erst durch das neue Generalkommissariat richtig organisiert werden sollen, bereits von den verschiedensten Stellen, namentlich von dem neugeschaffenen Kriegsamt, vom Kriegsausschuß der deutschen Industrie usw., in Angriff genommen worden sind. Die bei uns erfolgte Zusammenfassung dieser verschiedenen Aufgaben in einer Stelle muß demgegenüber gewiß als ein Vorzug bezeichnet werden.

Darüber, was in Ungarn geschehen soll, ist bisher nichts Näheres bekannt. Nach einer kurzen Verlautbarung der letzten Zeit scheint auch dort eine Einrichtung geplant zu sein, welche sich mehr oder weniger der österreichischen anschließen dürfte. Jedenfalls wird das neugeschaffene Generalkommissariat trachten müssen, ehestens mit den ungarischen und den deutschen Stellen die engste Fühlung zu erlangen.

Der Kreis der Aufgaben des neuen Generalkommissariats ist in der hierüber erschienenen offiziellen Mitteilung im wesentlichen umschrieben. Besonders treten hervor die Beschaffung und zweckmäßige Verteilung der Rohstoffe, die Vorsorge für die Erlangung ausländischer Zahlungsmittel, die Verfügung über die Transportmittel, die Unterbringung der demobilisierten Arbeiter. Ueber die Wichtigkeit und Schwierigkeit dieser Aufgaben gibt sich niemand einem Zweifel hin. Was die beteiligten Kreise umgeben es nun Industrielle, Händler, Landwirte, Arbeiter oder die Verbraucher in ihrer Allgemeinheit sein — heute jedoch am meisten interessiert und mit Sorge erfüllt, ist die

große Frage, mit welchen Mitteln und in welchem Umfange an diese Probleme herangetreten werden soll. Darüber werden näheren Aufschluß wohl erst die ersten Beratungen im Hauptausschuß des neuen Generalkommissariats geben. Soweit sich die Gestaltung der Dinge bereits während des Krieges überblicken läßt, wird eine Hauptfrage der Anwendbarkeit handelspolitischer Mittel gelten. Es wird sich darum handeln, ob und inwieweit die jetzt schon angewendeten Ein- und Ausfuhrverbote und das damit verbundene System von Einzelbewilligungen auch in der Uebergangszeit nach dem Kriege aufrechtzuhalten sein werden. Nächstes gilt von den Mitteln der Devisenpolitik. Wie wird es möglich sein, die ungeheuren Summen für die notwendigen Auslandsbezüge bei gleichzeitiger Wiederherstellung gesunder Währungsverhältnisse zu schaffen? Die verschiedensten Vorschläge liegen vor. Welche einen gangbaren Weg weisen, wird wohl erst der Ausgang des Krieges und das sich daraus ergebende Verhältnis zu den verschiedenen anderen Staaten zeigen. Jedenfalls ist aber bereits jetzt zu warnen vor der Ueberschätzung der namentlich gegen die handelspolitischen Mittel im Tressen geführten „wirtschaftlichen Selbstregulierung“ der Ein- und Ausfuhr durch die Währungsverhältnisse. Es ist wohl richtig, daß steigende Wechselkurse auf die Einfuhr wie ein Schutzoll, auf die Ausfuhr wie eine Exportprämie wirken. Die diesbezüglich im Frieden oder nach vergangenen Kriegen gemachten Erfahrungen werden jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur mit sehr großen Einschränkungen anzuwenden sein. Das Disagio der heimischen Währung kann als die Einfuhr hemmend und die Ausfuhr steigend nur solange in Frage kommen, als es den Unterschied der Warenpreise im Inlande und auf dem Weltmarkt übersteigt. Während des Krieges haben aber die Inlandpreise für eine Reihe der wichtigsten Artikel eine Steigerung erfahren, die viel größer als jene des Preises ausländischer Valuten ist. Man wird nun wohl nach dem Kriege trachten, die Inlandpreise so rasch als möglich abzubauen; nichtsdestoweniger wird es kaum möglich sein, die Teuerung in absehbarer Zeit auf die Höhe des Agios unserer Währung zu vermindern. Daß dieser Erfolg etwa in umgekehrter Richtung durch eine weitere Steigerung des Disagios, also eine weitere Verschlechterung unserer Währung, erreicht wird, wäre natürlich die ungünstigste und mit allen Mitteln zu bekämpfende Lösung. Wenn also auch eine gewisse ausgleichende Wirkung der Währungsverhältnisse nicht ausbleiben wird, so wäre es doch verfehlt, auf diese allein für die Regelung unserer Ein- und Ausfuhr zu bauen.

Ganz im Dunkel liegt auch noch die Frage unserer Rohstoffversorgung an sich. Noch wissen wir nicht einmal, ob wir auf dem Weltmarkt mit einem Ueberangebot oder mit einem Mangel an Rohstoffen zu rechnen haben werden, ob es den heute feindlichen Staaten aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen passen oder gelingen wird, uns den Rohstoffbezug zu erschweren, den Absatz der Fertigfabrikate in ihre Hand zu bringen und dergleichen mehr. Eine brennende Frage für unsere Industrie ist, was mit den bereits erfolgten Vorläufen von Rohstoffen geschehen und nach welchen Grundsätzen die Erwerbung, der Bezug und die Verteilung im Inlande erfolgen wird. Kommt man zur Erkenntnis, daß auf allen den vorgenannten Gebieten staatliche Eingriffe notwendig sind, so wird auch zugehen sein, daß sie ihre Ergänzung in entsprechenden Organisationen unserer Industrie, unseres Handels und vielleicht auch des Verbrauches finden müssen. Zum Teil bestehen solche Organisationen, hervorgerufen durch die Kriegswirtschaft, bereits heute. In zahlreichen Fällen würden sie aber wohl erst geschaffen oder ausgestaltet werden müssen. Auch darin wird eine der Aufgaben der neuen Amtsstelle zu erblicken sein.

Zugleich mit der Organisation der Industrie wird man vielleicht auch an deren entsprechende Rationalisierung denken müssen. Heute sind durch die Kriegswirtschaft die allen Verhältnisse vielfach beseitigt worden, so daß man nach dem Kriege in zahllosen Betrieben ganz von vorn anfangen und nach gesünderen Grundsätzen, als sie früher die geschichtliche Entwicklung mit sich gebracht hatte, neu aufbauen kann. Wo irgend möglich, wird zu trachten sein, die Gelegenheit dazu zu benutzen, eine bessere Spezialisierung, eine zweckmäßigere Ausnutzung vorhandener Kraftquellen, Kohle, Wasser, Elektrizität, eine größere Verknüpfung bestehender Zufuhrmöglichkeiten, Bahnen, Flüsse, See, zu erzielen und so die höchste Leistungsfähigkeit mit den sparsamsten Mitteln sowie die größtmögliche Ausnutzung der heimischen Kraftquellen, Rohstoffe und Bodenerzeugnisse zu erreichen. Dabei sollen jedoch die namentlich für die Mittelindustrie überaus harten Folgen vermieden werden, welche eine Stilllegung zahlreicher Betriebe mit sich brächte, wie sie unter der rauhen Notwendigkeit des Krieges in den deutschen Heeresindustrien heute vielfach schon zum Ersatz ganzer Industriezweige durch einzelne Höchstleistungsbetriebe geführt hat. Ein wichtiges Ziel der Erzeugung von Ersatzstoffen, bildet die Förderung der Erzeugung von Ersatzstoffen, welche uns vom Auslande unabhängiger als bisher machen sollen. Die durch den Krieg erfolgten Verschiebungen bei der Rückstellung der Industrie in diesem Sinne richtig auszunutzen, könnte zu wertvollen Erfolgen führen. Eine unendliche Fülle von Aufgaben ergibt sich auf sozialpolitischem Gebiete. Wie man an zweckmäßigsten die heimkehrenden Krieger in ihre bürgerlichen Berufe zurückführt, den Invaliden neue Erwerbsmöglichkeiten schafft, die Angestellten vor der Proletarisierung schützt, den erschweren Heiratsbedingungen der Frauen und der ungeheuren Ausdehnung der Frauenarbeit unter gleichzeitiger Verknüpfung der wirtschaftlichen Gesamtlage, Rechnung trägt, wird gar nicht genug kenntnisreiche Köpfe beschäftigen können.

Mit allen diesen und noch zahlreichen anderen Fragen wird sich das Generalkommissariat für Kriegs- und Uebergangswirtschaft und sein Beirat aus dem Kreise der einsichtigsten, bestunterrichteten Interessenten zu befassen haben. Die Sorge, daß diese Organisation etwa